

PROJEKT:
LEBENDIGE SCHULGESCHICHTE

ALUMNI ERINNERN SICH

„ALUMNI ERINNERN SICH“ soll dem Leser ein Stück sehr persönlich erzählte Schulgeschichte nahe bringen und einen Einblick in den Schulalltag und das Leben in Moskau im jeweiligen Zeitraum gewähren.

Dieses Projekt soll zur Reflexion über die gesellschaftlichen und politischen Veränderungen bis heute anregen, einen Gesprächsstoff bieten oder auch zum Schmunzeln bringen.



HEINER ZELLER

Schulleiter an der DSM

von 1990 bis 1993

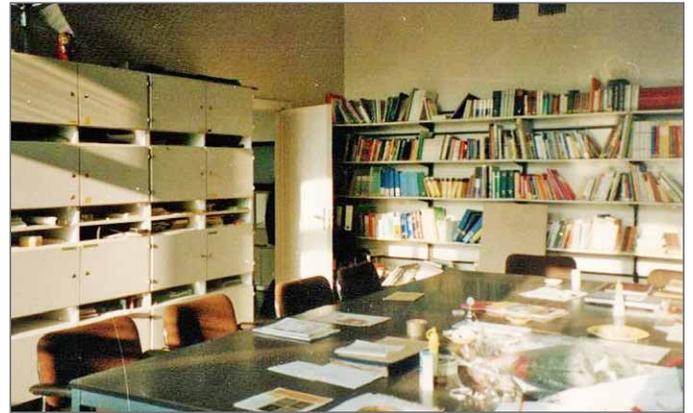
82 Jahre

wohnt in Frankfurt am Main

Heiner Zeller hat Anfang der 60er Jahre in Frankfurt am Main Russisch und Deutsch studiert und zunächst an einem Gymnasium Deutsch und Russisch unterrichtet. Dann wurde er Schulleiter an einer Gesamtschule in Offenbach am Main, wo er seit seiner Kindheit lebte. Dort hat er versucht, einige Errungenschaften der deutschen Reformpädagogik an einer Staatsschule umzusetzen – mit einigem Erfolg. 1990 zog er dann nach Moskau um.

In diesem Bericht erzählt Heiner Zeller von den Berührungspunkten aufseiten der DDR, die ihm während des Prozesses der Zusammenführung der beiden Deutschen Schule begegnet sind:

Die bundesdeutsche Schule war bis zur Vereinigung im 1. Stock einer russischen Schule am Gartenring (schräg gegenüber der amerikanischen Botschaft) untergebracht. Mitte September waren die organisatorischen Vorbereitungen für den Umzug zum Prospekt Vernadskovo abgeschlossen, die Spedition für den 2. Oktober bestellt – am 4. sollte ja der gemeinsame Unterricht beginnen. Ich wollte deshalb mit der Direktorin der DDR-Schule gerne über die Schwierigkeiten reden, die uns wahrscheinlich erwarten würden; schließlich hatte die DDR eine völlig andere Vorstellung von Schule, als wir Westdeutschen, vor allem eine uns fremde Auffassung von Disziplin.



Das Lehrerzimmer der
bundesdeutschen Schule

Die deutsche Schule (West)
zieht um.

Da ich keine Telefonnummer fand, setzte ich mich einfach in mein Auto und fuhr hin. Durch die Eingangskontrolle kam ich dank meines westlichen Outfits noch anstandslos. Ich ging zum Sekretariat, stellte mich der Sekretärin vor und fragte „Kann ich ihre Schulleiterin sprechen?“ Die Frau reagierte leicht hektisch, stand auf und legte irgendwelche Akten von der einen auf die andere Seite ihres Schreibtisches, um Zeit zu gewinnen. Dann ging sie durch die Tür, an der damals noch ein schwarzes Glasschild mit der goldenen Aufschrift «Директор школы» hing. Drinnen wurde gesprochen, telefoniert, nochmal telefoniert – dann kam die Sekretärin wieder heraus und erklärte mir, eine solche Kontaktaufnahme müsse über die Kulturabteilungen der beiden Botschaften vereinbart werden. Und das zwei Wochen vor dem Umzug, als der Unterricht in der DDR-Schule schon nicht mehr aufrechterhalten werden konnte, weil die Lehrer sich bis zum 24. September 1990 im Volksbildungsministerium der DDR melden mussten, um Lehrer auch im neuen Gesamtdeutschland bleiben zu können, weshalb sie abreisten.

Ich fuhr also erst mal ratlos nach Hause zum Kutuzov-Prospekt; dann rief ich unseren Kulturattaché an und drei Tage später fuhren wir zusammen zur schon fast menschenleeren Botschaft der DDR (heute Goethe-Institut), wurden von einem weiß behandschuhten Menschen die breite Treppe in den 1. Stock und ins Zimmer des Botschafters geleitet. Der begrüßte uns, stellte uns seinen Kulturattaché und die Schulleiterin vor; wir nahmen auf den weißen Sofas Platz, tranken ziemlich guten Mokka, machten Smalltalk – und danach durfte ich dann einen Termin ausmachen, zu dem ich mich mit der Schulleiterin treffen konnte. Da sie ebenfalls zurück nach Berlin musste, wurde es ein ziemlich kurzes und wenig hilfreiches Gespräch.

Von den ebenfalls ausgeprägten Berührungängsten vieler bundesdeutscher Bürger in Moskau berichte ich dann vor Ort, an der DSM.

Nach meiner Zeit an der DSM habe ich noch drei Jahre als (erster) Fachberater Deutsch in Russland gearbeitet – eine ebenfalls sehr spannende Erfahrung. 1996 wurde ich in Deutschland wieder Schulleiter. Seit 2003 bin ich im „Unruhestand“ und freue mich derzeit auf das Wiedersehen mit der DSM, der ich nachdrücklich prägende Erfahrungen verdanke. |



Das Kosmodrom in
Baikonur im heutigen
Kasachstan